

Ein Opfer der Landesausstellung?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Opfer der Landesausstellung?



Das Kollergut, wie es heute aussieht. An das Wohnhaus schliessen sich rechts das ehemalige Atelier und die Stallungen an.
La propriété Koller dans son état actuel. Cette maison sera démolie pour les besoins de l'Exposition nationale, Zurich 1939.

Photo Wolgensinger



Das Haus «Zur Hornau», gemalt von Rudolf Koller. Wir erkennen auf dem Bild die Bäume wieder, die die Photographie von heute zeigt, die Pappeln im Hintergrund und zur Rechten den im Laufe der Jahre hoch und breit gewordenen Birnbaum.

La maison «Zur Hornau», esquisse de Rudolf Koller.

Photo Wolgensinger



Der hochbetagte Rudolf Koller in seinem Atelier. Koller starb 76-jährig am 5. Juni 1905. Als er einer Lähmung wegen den Pinsel nicht mehr führen konnte, malte er mit den Fingern. «Zeit seines Lebens hatten ihn keine anderen als die Rätsel seiner Kunst beschäftigt» (Adolf Frey).

Rudolf Koller († 1905) dans son atelier. Ce peintre zurichois travailla jusqu'à la fin de sa vie. Il était devenu presque aveugle et, ne pouvant plus tenir un pinceau, peignait avec les doigts.

Es gibt alte Häuser, vor denen man gerne stille steht, weil sie die sichtbare Erinnerung an etwas Wertvolles sind, an einen bedeutenden Menschen, an sein Leben und Wirken. Verschwindet dann so ein Haus durch irgendeinen Machtspruch, dann empfindet man das wie einen Verlust und kommt sich ein Stück ärmer vor, sofern man eben die Gegenwart als etwas der Vergangenheit Verwurzeltes betrachtet.

Nun soll das Kollergut draussen im Zürichhorn verschwinden, weil die schweizerische Landesausstellung 1939 Platz braucht. Im Jahre 1862, als der Vater Koller in der Gemeinde Riesbach das Haus «Zur Hornau» fand und als Atelier für Rudolf erstand, da brach die junge Frau Koller beim Anblick des armseligen Wohnstättchens in Tränen aus; aber der damals 34-jährige Maler besserte die «Hornau» zu einem schönen Wohnsitz aus. Adolf Frey schreibt in seiner Kollerbiographie: «An die umgrünte und von den Wellen bespülte Siedelei grenzte ein unschätzbare Studienplatz, ein Fleck ungebrochener Natur, ein Arsenal köstlicher Motive, das eigentliche Zürichhorn. Kam etwa ein welscher Maler, so schlug er die Hände über dem Kopf zusammen und rief gewöhnlich beim ersten Anblick der prächtigen Weiden und Erlen am Strand: „Das sind ja lauter Corots!“ In der Tat hat Koller hier einige Bilder bis auf den letzten Strich nach der Natur heruntergemalt, nicht nur Landschaften, sondern auch Tierbilder, indem er nämlich das Vieh aus den Stallungen herüberführte.» In diesem Hause empfing Koller oft seine Freunde, vor allem Gottfried Keller und Arnold Böcklin und viele Malerkollegen. Als die Riesbacher das Zürichhornwäldchen mit Aexten zu lichten begannen, da stürzte manchmal Frau Berta Koller ins Atelier und jammerte: «Du, Rudolf, es sind schon wieder Arbeiter da und wollen holzen!»

Jetzt werden bald Arbeiter kommen und wollen abbrechen und ein Stück sichtbare Erinnerung für alle Zeiten zum Verschwinden bringen.

Maux nécessaires

Les arbres jonchent le sol, les perforatrices éventrent la chaussée, les rouleaux compresseurs écrasent lentement les étendues goudronnées. Ici l'on élève des poteaux de métal, là on déplace une clôture. On élargit les voies d'accès, on prépare les terrains où s'élèvera l'Exposition Nationale, Zurich 1939. Ces maux nécessaires arrachent des larmes aux amateurs de «pittoresque» et provoquent les récriminations des amis du silence. Dans quelques jours, la pioche des démolisseurs s'attaquera à la maison «Zur Hornau», voisine du parc du Zürichhorn. La disparition de cette bâtisse, sans style, sans style, ne pènerait certes personne s'il ne s'y attachait pas, pour certains, un souvenir sentimental, car elle fut la demeure du peintre zurichois Rudolf Koller.